dringend verdächtig ist, einem Glasermeister ein Portemonnaie mit 61 M. gestohlen zu haben, ist nach einer aus Dresden hierher gelangten Meldung gestern dort verhaftet worden.

— Cuba, 13. März. Der Produktenverteilungs-Verein von Cuba und Umgegend, der Filialen in Oberwiesa und Piaue bei Flöha unterhält, besitzt im hiesigen Ort eine Schlächterei mit Verkaufsladen, die gestern polizeilich geschlossen wurde. Auf erfolgte Anzeige hin nahmen der zuständige Königl. Bezirkstierarzt und 2 Nahrungsmittelchemiker eine Untersuchung der Fleischwaren in den genannten Lokalitäten vor und erklärten 14 Zentner 18 Pfund Fleischwaren (fast den gesamten Vorrat) für vollständig untauglich zum menschlichen Genuß. Diese Waren wurden der Fleischzersetzungsanstalt Tannenberg überwiesen. Im Schlachthaus, wohin die Waren zunächst gebracht wurden, lag schließlich ein Haufen von 10 Zentner verfaulter und verschimmelter Würste und Schinken, einen schlimmen Geruch verbreitend. Im Pökelraum befanden sich 4 Pökelfässer mit 359 Pfund angefaultem Pökelfleisch. Der Rest der Fleischwaren war Speck, welcher zur Seifenfabrikation freigegeben wurde. Der Gesamtwert der Fleischwaren dürfte sich auf ca. 1200 Mark belaufen. Bezeichnend ist es, daß solche unglaubliche Zustände in einem von Sozialdemokraten geleiteten Betriebe zu verzeichnen sind. Wir würden die Herren Genossen doch über „profitwütige Unternehmer" wettern, wenn in einem in Privatbesitz befindlichen Betriebe der Nahrungsbranche ähnliche Zustände vorgefunden würden.

— Seifhennersdorf, 13. März. Die Kunde von einem Lustmord verbreitete sich gestern mit Windeseile in der ganzen hiesigen Gegend. Veranlassung dazu gab ein Leichenfund, der nahe der deutsch-böhmischen Grenze bei Oberhennersdorf gemacht worden war. Zwei Arbeiter bemerkten dicht an der von Warnsdorf nach Rumburg führenden Straße die Leiche einer älteren Frau, die später als die Landstreicherin Josepha Hendrich ermittelt wurde. Der Körper der Toten war stark beschmutzt, die Kleidung vielfach zerrissen. Eine Schnapsflasche sah man wenige Meter abseits liegen. Der Anblick der Toten war grauenerregend. Unter dem Verdachte, an dem Tode der Frau schuld zu sein, wurde alsbald der 44jährige Dienstknecht Alois Wollmann aus Rumburg verhaftet. Dieser gab nach einigem Leugnen zu, am Abend vorher mit der Hendrich zusammen gewesen zu sein; Gewalttätigkeiten will er aber an ihr nicht ausgeübt haben. Die Untersuchungsbehörden nehmen jedoch an, daß Wollmann an der Hendrich ein Sittlichkeitsverbrechen beging und sie dann erwürgte oder sie ihrem Schicksal auf freiem Felde überließ, wo sie dann erfroren sein dürfte.

— Keine Durchtunnelung des Keilbergs. Wie verlautet, ist in der Angelegenheit des in letzter Zeit viel besprochenen böhmischen Bahnbauprojekts Joachimstal-Weipert an zuständiger Stelle der Beschluß gefaßt worden, von einer Durchtunnelung des Keilbergs als von einem viel zu teueren Projekt Abstand zu nehmen. Man will die Bahn als Notstandsbahn bauen mit der Auslaufstation Schmiedeberg. Eine Prager Firma hat die Kosten einer Keilberg-Durchtunnelung bei einer Strecke von 5¼ Kilometern auf 8 Millionen Kronen veranschlagt. — Die geplante Strecke soll über Dürnberg—Gottesgab—Hengstererben—Bärringen (event. Platten) geführt werden.

— Die Wahlrechtsdeputation der Zweiten Ständekammer sollte, wie erinnerlich, am Donnerstag zu einer Sitzung zusammentreten, in der man vor allem eine entscheidende Stellungnahme zu dem Antrag Bär-Roch über die Oeffentlichkeit der Verhandlungen der Deputation erwarten mußte. Diese Sitzung hat jedoch nicht stattgefunden. Nach den Informationen der „Dresdner Nachrichten" ist sie offiziell überhaupt nicht anberaumt worden. Die „Dr. N." bemerken hierzu, es liege nahe, diese vorläufige Vertagung der Verhandlungen mit der Tatsache in Verbindung zu bringen, daß Herr Staatsminister Dr. Graf v. Hohenthal infolge erneuten Auftretens seines alten Herzleidens sich auf dringendes Anraten der Aerzte veranlaßt gesehen hat, einen auf etwa 14 Tage berechneten Erholungsurlaub anzutreten. Bei der außerordentlichen Anspannung, die die Arbeiten des Landtags und der Deputation in den letzten Monaten erfordert haben, ist es kaum verwunderlich, wenn der Herr Minister, um weiteren Anstrengungen gewachsen zu sein, sich für kurze Zeit Ruhe gönnt. Aus dem Umstande, daß Herr Präsident Dr. Mehnert am Schlusse der Freitags-Sitzung verkündete, daß am Donnerstag nächster Woche der Etat des Ministeriums des Innern, sowie eventuell die Interpellation Günther-Roch-Bär auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, schließt das erwähnte Blatt, daß Graf von Hohenthal seinen Urlaub erst nach diesem Tage, also Ende der jetzt begonnenen Woche antreten wird. — Was den augenblicklichen Stand der Wahlrechtsfrage betrifft, so ist man natürlich bei der Schweigepflicht der Deputationsmitglieder nach wie vor auf Vermutungen und Schlüsse aus den bisher durchgesickerten, schwer zu kontrollierenden Gerüchten und Mitteilungen angewiesen. Der in der Regierungserklärung erwähnte Antrag Kühlmorgen sollte eine Brücke zur Annäherung an die Regierungsvorlage darstellen, und die Regierung hat ihn, wenn man der durch die Indiskretion der „Arbeiter-Zeitung" bekannt gewordenen Mitteilung über die Auslassung des Grafen Hohenthal in der Deputation Glauben schenken darf, auch durchaus in diesem Sinne aufgefaßt. Nach Mitteilungen liberaler Blätter aber hat es den Anschein, als ob dieser Antrag auf liberaler Seite sowie auch bei einer Anzahl konservativer Abgeordneter zu scharfen Widerspruch erfahre, als daß man mit ihm als einem gangbaren Wege rechnen könnte. Wie verlautet, schweben jedoch inzwischen bereits erneute Verhandlungen zwischen der konservativen und nationalliberalen Partei, um der Regierung geeignete Vorschläge zu unterbreiten, die ebenfalls eine gewisse Annäherung an einen Teil des Regierungsentwurfes darstellen. Es ist gewiß bedauerlich, daß die angestrengten Arbeiten der Deputation noch zu keinem greifbaren Resultat haben kommen können. Bei den außerordentlichen Schwierigkeiten aber, die sich nach den bisherigen Verhandlungen und Erörterungen ergeben haben und die jedem Mitarbeiter in der Deputation in ganz anderer Weise zum Bewußtsein gekommen sein dürften, als es die Fernerstehenden zu beurteilen vermögen, ist es gewiß nicht unverständlich, wenn die Materie nur mit äußerster Geduld und Anspannung gefördert werden kann. Auf konservativer Seite ist man nach wie vor von der unbedingten Notwendigkeit eines positiven Ausgangs der Beratungen überzeugt und man hofft mit aller Bestimmtheit, zu einer Verständigung auf Grund vermittelnder Vorschläge zu gelangen. Auch in nationalliberalen Kreisen wird diese Anschauung geteilt, wenn auch linksliberale Organe geflissentlich den Eindruck aufrecht zu erhalten suchen, daß die gesamte liberale Partei auf dem Boden eines reinen Pluralwahlrechts steht und jedes Kompromiß ablehnt.

— 5000 Turner aus Sachsen sind vorläufig zur Teilnahme am 11. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. angemeldet. Dreiviertel aller Sachsen werden sich voraussichtlich an den allgemeinen Freiübungen beteiligen. Zum Wetturnen sind für jede Art (Fünf- und Sechskampf) rund 300 aus Sachsen gemeldet. Im gleichen Verhältnis treten auch die übrigen deutschen Turnkreise an. Die Meldungen zur Teilnahme übertreffen alle Erwartungen. Durch die Gauturnwarte sind bis jetzt aus allen deutschen Turngauen rund 42500 Festteilnehmer gemeldet, davon Freiübungsturner 18700, Sechskämpfer 2040, Fünfkämpfer 2570, Ringer 600, Fechter 185, Schwimmer 530, davon 280 für Fünfkampf. Ferner können 170 Wettspiele angenommen werden. Erfahrungsgemäß werden die Vorerhebungen durch die Zahl der tatsächlichen Festteilnehmer meistens überschritten.

— Die rauhe Witterung, die sich seit Mittwoch wieder eingestellt hat, wird nach den vorausgegangenen beinahe frühlingsmäßigen Tagen doppelt unangenehm empfunden. Sie wird verursacht durch ein über Nordeuropa aufgetauchtes hohes barometrisches Maximum, dem eisige nördliche und nordöstliche Winde entströmen. Von Skandinavien und Finnland her wälzte sich eine starke Kältewelle südwärts. In ganz Nordeuropa herrscht tiefer Winter: In Haparanda waren Donnerstag — 25, in Petersburg — 18 Gr. C., und entsprechend tiefe Temperaturen gab es auch sonst in Nordskandinavien und Nordrußland. In Stockholm herrschte bei — 7 Gr. ein starker Schneesturm, und im Laufe des Donnerstag ist der Frost auch schon nach Norddeutschland vorgedrungen. Wenn die Wetterlage sich nicht rasch ändert, dürften wir eine höchst unangenehme Wiederholung der berühmten kalten Märztage von 1888 erleben. Die Wetterlage ist charakteristisch für die Zeit um Mitte März, denn in den Tagen zwischen dem 10. und 20. März stellt sich mit großer Regelmäßigkeit einer der stärksten Kälterückfälle des ganzen Jahres ein, der eben durch die Vorliebe dieser Jahreszeit für die Ausbildung der gegenwärtigen Luftdruckverteilung veranlaßt wird. So energisch wie vor nunmehr zwanzig Jahren zeigt sich der Märzwinter ja glücklicherweise nur sehr selten, aber gerade in diesen Tagen sieht es fast so aus, als ob der Winter uns noch einmal einen sehr unangenehmen Besuch abzustatten gedenkt.

— Joachimsthal, 11. März. Im Auftrage des Ackerbauministeriums traf hier Hofrat Gustav Kroupa ein, um die zur Ausgestaltung der Stadt zu einem Kurorte im Gange befindlichen Arbeiten in Augenschein zu nehmen. Die Arbeiten an dem Baue des Radiumbades nehmen einen günstigen Fortgang, ebenso schreitet die Anlage des Staubeckens seiner Vollendung entgegen. Die Arbeiten an der Rohrleitung, um die radio-aktiven Wasser dem Staubecken zuzuführen und von hier dann im Kurhause zu verteilen, werden demnächst in Angriff genommen werden. Den Bemühungen des die Arbeiten leitenden Oberbergrates ist es gelungen, zwei neue Quellen von außerordentlicher Ergiebigkeit und ungewöhnlicher radio-aktiver Stärke zu erschließen.

## Reichstag.

Sitzung am 13. März, 1 Uhr.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt beim Kapitel „Gesundheitsamt". — Abg. Rügenberg (Ztr.) befürwortet eine reichsgesetzliche Regelung des Hebammenwesens. — Abg. Graf Carmer (k.) wendet sich zu einer von dem Zentrum eingebrachten Resolution Graf Hompesch, betr. Abänderung des Paragr. 23 des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes. Den Wunsch nach einer Herabsetzung der Gebühren hätten seine Freunde selber schon früher ausgesprochen. Das Mindeste sei doch, daß die Kosten der Fleischbeschau im Inlande auf die Kosten der Schau des vom Auslande eingeführten Fleisches herabgesetzt würden. Das Richtigste sei, daß der Staat die Kosten der Fleischbeschau trage. — Abg. Schellhorn (nl.) fragt an, wie es mit der Ausarbeitung eines neuen Reichsweingesetzes stehe. — Abg. Brühne (Soz.) berührt die Wohnungsfrage und deren Schwierigkeiten. Schlimm sehe es in gesundheitlicher Hinsicht, namentlich infolge zu langer Arbeitszeit noch im Metzgerei-Gewerbe aus. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Bruhn (Reformp.) bemerkt der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, das Hebammenwesen gehöre zur Zuständigkeit der Landesgesetzgebung. Was den Weingesetzentwurf anlange, so habe sich zu seinem Bedauern die Veröffentlichung verschoben. — Hierauf gelangt ein Schlußantrag zur Annahme. — Die Resolution Hompesch wird mit großer Mehrheit angenommen. Bei dem Kapitel „Patentamt" empfiehlt Abg. Junck (nl.) eine Reform unserer gewerblichen Schutzgesetzgebung und vor allem eine ausgiebige Herabsetzung der Patentgebühren. — Abg. v. Gamp (Reichsp.) ist hauptsächlich in der Gebührenfrage anderer Ansicht. Schon jetzt sei das Patentamt überlastet. Setze man die Gebühren herab, so würden die Patent-Anmeldungen in solcher Fülle folgen, daß daraus geradezu eine Gefahr erwachsen würde. Abg. Dove (frs. Vgg.) sagt: Was die Angestellten anbelange, so verstehe sich von selbst, daß, wenn der Angestellte etwas erfindet, er der Erfinder sei. Eine andere Behandlung der Sache könne lediglich Folge eines Vertrages sein, durch welchen der Angestellte auf das Erfinderrecht zu Gunsten des Prinzipals verzichtet. — Beim Titel „Reichsversicherungsbank" führt Abg. Irl (Ztr.) Klage über die harte Bestrafung der Handwerker bei kleinen Verstößen gegen die Versicherungsgesetze. Bei der Reform der Versicherungsgesetze müsse in erster Linie auf das Handwerk Rücksicht genommen werden. — Abg. Graf Carmer (k.) fordert Herabsetzung der Invaliditätsaltersgrenze von 70 auf 65 Jahre und wünscht eine ausgibigere Krankenfürsorge für das platte Land. — Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg antwortet, ein Gesetzentwurf, wie ihn Graf Carmer gewünscht, betr. Reorganisation des ganzen Versicherungswesens, Reform der ganzen Versicherungsgesetzgebung, sei ausgearbeitet. Aber es bedürfe wegen der Schwierigkeiten der Sache noch umfassender vorsichtiger Nachprüfung. Wenn aber Graf Carmer eine Herabsetzung der Altersgrenze für Bezug der Altersrente von 70 auf 65 Jahre gewünscht und gemeint habe, das dadurch entstehende Erfordernis könne durch Vereinfachung der Verwaltung beschafft werden, so erwidere Redner, die Verwaltungskosten betragen 16 Millionen, während die Herabsetzung der Altersgrenze einen Mehrbedarf von einigen 30 Millionen bedeute. Hierauf Vertagung.

Sitzung am 14. März, 11 Uhr.

Die Etatsberatung wird fortgesetzt beim Etat des Reichstages. — Abg. v. Gamp (Rp.) befürwortet einen von Mitgliedern aller Parteien unterzeichneten Antrag, die Geschäftsordnungskommission zu beauftragen, Vorschläge zu machen zur Beseitigung der bei der Berichterstattung über Kommissionsverhandlungen hervorgetretenen Mißstände. Redner regt für seine Person an, Berichterstatter der Presse zu den Kommissionsverhandlungen zuzulassen. Nur bei vertraulichen Mitteilungen solle es bei der Ausschließung der Presse sein Bewenden behalten. Angaben über die Namen der Redner in den Kommissionsverhandlungen sollen unterbleiben. Eine „offizielle" Berichterstattung empfehle sich nicht. Nachdem sich eine Anzahl Redner hierzu geäußert, wird der Antrag Gamp angenommen. — Es folgt der Etat der elsäßisch-lothringischen Reichseisenbahnen. — Hierzu liegt ein Antrag Dr. Will-Straßburg (Ztr.) vor, betr. Vergebung der Arbeiten für die Reichseisenbahnverwaltung nur an solche Firmen, die in Beziehung auf die Arbeitsbedingungen die gesetzlichen Vorschriften innehalten. — Abg. Müller-Meiningen (Frs. Vp.) fragt bei dem Chef der Reichseisenbahnen an, wann endlich eine Vorlage komme, die die unglückselige Fahrkartensteuer wieder aufhebe. — Eisenbahnminister Breitenbach erwidert, Auskunft, wann eine Vorlage wegen Aufhebung der Fahrkartensteuer erscheinen wird, könne er nicht geben. Richtig sei, daß eine Reform dieser Steuer dringend zu wünschen sei. — Abg. Prinz zu Hohenlohe-Langenburg (Rp.) erklärt, es bestehen manche Mißstände bei den Reichseisenbahnen. Wenn unser deutsches Eisenbahnwesen einheitlicher gestaltet würde, so werden viele Fehler beseitigt werden. Das gelte besonders vom Güterverkehr. Eine möglichst weitgehende Betriebsmittelgemeinschaft sei erstrebenswert. — Minister Breitenbach erklärt, auch die Regierung erstrebe eine Betriebsmittelgemeinschaft. Sie sei aber gescheitert. Sie bemühe sich nun, durch Vereinbarungen mit den Einzelstaaten eine Freizügigkeit der Gütertwagen zu erreichen, sie hoffe aber nun auf guten Erfolg. Gegen ordnungsfeindliche Bestrebungen werde die Regierung mit aller Strenge einschreiten. Sie dulde keine sozialdemokratischen Bestrebungen unter ihren Angestellten. Die Löhne seien durchaus zureichend. — Abg. Werner (Rfp.) bringt Gehaltswünsche der Eisenbahnbeamten vor. — Abg. Heckscher (Frs. Vgg.) meint, die Tatsache stehe jedenfalls fest, daß viele Arbeiter, auch im Eisenbahnbetriebe, viel zu niedrige Löhne erhalten. Redner erbittet dann eine wohlwollendere Erklärung des Staatsministers. — Abg. Hausmann (Südd. Vp.) führt aus, der Minister habe, wenn auch ohne Abgabe einer bestimmten Erklärung, doch erkennen lassen, daß ihm die Fahrkartensteuer als ein Mißgriff erscheint. Aber es scheine, als ob er diese Steuer nur „reformieren" wolle. An der Fahrkartensteuer sei aber überhaupt nichts zu reformieren. (Sehr richtig) Sie müsse ganz fallen! — Abg. Boehle (S.-D.) beschwert sich über mangelhafte Lohn- und auch sonst nicht einwandsfreie Arbeitsverhältnisse, so bei der Straßburger und anderer elsäßischer Eisenbahnbetriebswerkstätten. — Minister Breitenbach erwidert, die Rede des Vorredners enthalte eine ganze Kette von Drohungen. Wer noch im Zweifel gewesen wäre über die Stellung, die er, der Minister, gegenüber den sozialdemokratischen Arbeitern einnehmen müsse, der wäre durch diese Rede des Abg. dieser Zweifel überhoben. — Hierauf wird die Resolution Will angenommen und der Etat der Reichseisenbahnen genehmigt. Es folgt der Etat des allgemeinen Pensionsfonds. Nach kurzer Debatte wird der Etat bewilligt, ebenso debattelos der Etat des Reichsinvalidenfonds, des Reichsmilitärgerichts und des Rechnungshofes. Anwesend waren zum Schlusse der Sitzung noch etwa 2 Dutzend Abgeordnete.

## Vom Landtag.

Dresden, 13. März.

W. 1. Kammer. Das Haus nahm zunächst den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des über die Erbschaftssteuer erlassenen Gesetzes sowie betr. einige Abänderungen des Gesetzes über den Urkundenstempel in Schlußberatung und beschloß den Entwurf nach der Vorlage anzunehmen. Sodann erledigt die Kammer Titel 26 des außerordentlichen Etats betreffend Umbau des Bahnhofes Meinersdorf und bewilligte nach der Vorlage 560 000 Mark. Hierauf werden einige Kapitel des Etats verabschiedet und darauf mehrere Petitionen in Eisenbahnangelegenheiten erledigt, die man auf sich beruhen ließ. Nach Erledigung verschiedener Kapitel des Rechenschaftsberichtes, wobei die vorgekommenen Etatsüberschreitungen nachträglich genehmigt wurden, vertagte sich das Haus.

Die 2. Kammer berief heute die Petition der Aufseher der staatlichen Hüttenwerke bei Freiberg um Aufbesserung ihrer Pensionsverhältnisse. Berichterstatter Enke (Freikons.) empfahl namens der Deputation, die Petition der Regierung zu überweisen. Die Abgg. Wittig, Schmidt und Edler v. Querfurt (Kons.) treten warm für die Wünsche der Petenten ein. Die Kammer beschloß dem Auftrag der Deputation gemäß. Nach Erledigung weiterer Petitionen persönlicher oder lokaler Natur, die teils der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen, teils auf sich beruhen gelassen wurden, genehmigt das Haus bei Kapitel 16, Titel 21 des ordentlichen Etats, 5.0 Mk. für die Herstellung einer Laderampe mit fahrbarem Drehkran, sowie einer Langholzladerampe auf dem Südbahnhof Chemnitz nach der Vorlage. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

## Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(13 Fortsetzung.)

Das Unglück wollte es nun aber, daß am Nachmittag eine Bekannte von Else sie aufsuchte, die auch sehr befreundet mit Frieda Hallkron ist. Von dieser hatte sie nun gehört, daß ihr Bruder auf dem Eise heute einen Herrn schwer beleidigt hatte und daß ein Duell unmöglich zu vermeiden sei.

Else schoß es durch den Kopf, daß Kurt einen Moment, während sie mit Frieda auf der Terasse gesessen, mit Hans und Hallkron im eifrigen Gespräch allein stand. Aber der junge Hallkron entfernte sich ja mit einer sehr höflichen Verbeugung, allerdings war Kurt sichtlich erregt und wendete sich mit einem eisigen Gruß von dem Davoneilenden ab.

Alles das schwirrte ihr in dem Augenblick durch den Kopf, aber sie verwarf die Gedanken, die in ihr aufkeimten, daß Kurt der Gegner sein könnte; zu gleicher Zeit öffnete sich die Tür und Kurt trat mit Hans zusammen ein.

Beiden wurde nun die Neuigkeit haarklein auseinandergesetzt, sogar die Duellbedingungen wußte man schon, natürlich nur in fabelhafter Aufbauschung.

Die beiden Herren meinten, Duelle und die Bedingungen klängen immer sehr gefährlich, meist stecke aber nicht viel dahinter. Sonst legten sie wenig Interesse an den Tag und bemerkten, es sei wohl bloß eine einfache Studentenpaukerei.

Else schien vollkommen beruhigt zu sein.

Die junge Dame brach bald auf. Leerens gingen dann zum Abendessen in den Speisesaal. Um eine nicht zu gedrückte Stimmung aufkommen zu lassen, hatte der alte Graf eine Flasche Sekt geöffnet und man stieß auf frohe Tage an.

Da klingelte es!

Der Diener reichte dem jungen Grafen Hans eine Visitenkarte auf einem silbernen Tablett.

„Führen Sie den Herrn in das Arbeitszimmer des Herrn Grafen; Papa, Du erlaubst," und Hans schrieb zwei Worte auf die Karte und reichte sie dem Vater hinüber.

„Aber natürlich!"

„Also bitten Sie den Herrn, Joseph."

„Sehr wohl, Herr Graf!" und mit einer Verbeugung verließ jener das Zimmer.

„Ich bin gleich zurück," entschuldigte sich Hans und legte seine Serviette auf den Stuhl.

Else beschäftigte sich mit Lord, der auch gekommen war.

Der alte Herr reichte Kurt die Karte.

Dr. med. Freskani, Professor an der chirurgischen Klinik, las Kurt auf der Karte.

Er warf seinen zukünftigen Schwiegervater einen bedeutsamen Blick zu.

Kurt legte die Karte wieder zurück.

Im selben Moment trat Joseph wieder ein und meldete: „Der Herr Graf lassen die beiden Herren auf einen Augenblick hinüberbitten."

Eilig standen sie auf und gingen hinaus.

Else konnte sich nicht bezwingen und griff nach der auf dem Tisch gebliebenen Karte.

Sie las den Namen 2c. und da stand mit Bleistift geschrieben — Der Duellarzt. — Sie wußte genug.

Lord fuhr erschreckt zurück, sie hatte ihn fast umgerannt. Sie stürzte nach der Tür zu dem Arbeitszimmer des Vaters. Eben wollte sie die Klinke herunter drücken, als ihr der alte Herr eilig entgegentrat. — Er wollte die verhängnisvolle Karte holen, die er in der Eile hatte liegen lassen. — Zu spät!

Schluchzend stürzte Else in seine Arme.

Der Arzt verließ bereits das Zimmer und die beiden Freunde, die noch nichts ahnten, traten mit möglichst unbefangener Miene wieder herein, da sahen sie das Geschehene. Es hatte auch ein ferneres Leugnen keinen Zweck mehr, da Else sich nichts vorreden ließ.

Sie war außer sich.

Kurt hielt es für das beste, sich möglichst schnell zu empfehlen, da doch nicht daran zu denken war, daß noch eine leidliche Ruhe wieder eintreten würde.

Er zog Else leise an sich und flüsterte ihr einige beruhigende Worte zu, dann küßte er sie stürmisch auf Mund, Augen und Wangen und mußte sich gewaltsam von ihr losreißen.

Lord sollte bei ihr bleiben.

„Ich hole ihn morgen gegen Mittag ab," rief Kurt sich auf der obersten Treppenstufe umwendend, dann ging er ohne sich noch einmal umzusehen, festen Schrittes hinunter.

Else wankte wie geistesabwesend in ihr kleines Boudoir.

Der alte Graf ging eiligen Schrittes die Treppe hinunter und Kurts Hand ergreifend, sagte er leise:

„Mach's brav Kurt. Des Mannes schönste Tugend ist, ein wehrlos Weib zu schützen. Verdien' Dir Deine Braut als

SLUB
Wir führen Wissen.